

*Sam Shepard*

# Herzlos

(Heartless)

Deutsch von MARTIN MICHAEL DRIESSEN

F 1701

deutscher  
theater  
verlag 

### *Bestimmungen über das Aufführungsrecht*

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Das Recht zur Aufführung erwerben Schul- Studenten- und Amateurtheater vom Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Professionelle Theater wenden sich bitte an den S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main.

„What moment in the gradual decay  
Does resurrection choose? What year? What day?“

Nabokov

... „everything does indeed seem to me to be shadow and  
evanescence. My head spins with anguish. Really, that *is* the  
world: a desert of fading shadows.“

Eugène Ionesco

Mit großem Dank an:

Santa Fe Institute

Sylvia Plath

César Aira

Matthew Warchus

Jim Houghton

und

Peter Brook

## **Personen**

MABLE MURPHY

ROSCOE

SALLY

LUCY

LIZ

## Erster Akt

*Alle Regieanweisungen gehen vom Gesichtspunkt des Schauspielers aus. Ein einfaches Bühnenbild, schwarz eingerahmt; eine leere Bühne im Prinzip, bis auf einige prominente Möbel: ein Einzelbett links, rampenparallel, mit dem Fußende nach rechts; ein Einzelbett rechts, rechtwinklig zur Rampe, mit dem Fußende zum Publikum. Weiter vorne steht, in der Mitte zwischen den Betten, ein runder Tisch mit Glasplatte, flankiert von zwei weißen, metallenen Gartenstühlen. Das Bühnenbild sollte eine Terrasse suggerieren, wobei die zwei Betten sich in einem nicht näher definierten Innenraum befinden. Das ganze Arrangement wird von großen Palmen eingerahmt. Ganz links vorne ragt, etwa wie der Bug eines Schiffes, ein „Aussichtspunkt“ in den Zuschauerraum, dessen Seiten steil abfallen, wie in einen schwarzen Abgrund. Der hintere Teil der Bühne steigt leicht an, dahinter befindet sich ein schwarzer Abgrund. Die hintere Kante der Spielfläche ist so hoch, dass die Darsteller von dort herunterspringen können und von einem unsichtbaren Netz aufgefangen werden. Auch können sie dort die Spielfläche überraschend und plötzlich betreten. Während es dunkel wird, schreit eine Frauenstimme (Mables Stimme) durchdringend einen Namen.*

MABLES STIMME *schreiend, im Off rechts* ELIZABETH!!!

*Plötzlich, grelles Licht. Zwei Figuren werden sichtbar. Roscoe, ein Mann von Mitte sechzig, fährt hoch in dem Bett auf der rechten Bühnenseite, frontal zum Publikum. Im selben Augenblick dreht Sally, eine Frau Anfang dreißig, sich um in dem Bett auf der linken Bühnenseite, so dass sie dem Publikum ihren Rücken zuwendet; dabei wickelt sie das Betttuch eng um sich herum, wie eine Mumie. Pause. Roscoe steht schnell auf und stellt sich vor ihr Bett. Er trägt grüne Boxershorts, ein einfaches weißes T-Shirt und weiße Socken.*

ROSCOE *desorientiert* Sally?

*Roscoe geht etwas näher an ihr Bett heran, bleibt dann stehen.*

SALLY *immer noch mit dem Rücken zum Publikum* Ich schlafe.

ROSCOE Hast du geschrien?

SALLY Nein.

ROSCOE Ich dachte, ich hörte einen Schrei.

SALLY Geh Gassi mit deinem Hund.

*Roscoe dreht sich um, geht nach rechts – bleibt stehen – dreht sich wieder nach Sally um, verwirrt.*

ROSCOE Als ich aufwachte, wusste ich nicht mehr, wo die Fenster waren. Ich dachte, ich bin immer noch in irgendeinem Motel –

SALLY *ohne sich umzudrehen* Da hast du dich geirrt.

*Roscoe dreht sich wieder um, geht ab nach rechts. Sobald Roscoe weg ist, dreht Sally sich auf die andere Seite, Richtung Publikum. Sie setzt sich auf in ihrem Bett, mit nacktem Oberkörper. Eine lange Operationsnarbe schlängelt sich von dem Punkt zwischen ihren Schlüsselbeinen herab bis an ihren Nabel – hellviolett und sehr ins Auge springend. Sie sieht sich um, schaut nach rechts, steht auf. Sie trägt weiße Unterwäsche. Sie greift sich eine graue Leinenbluse, zieht sie rasch an und knöpft sie teilweise zu, während sie Richtung Rampe geht, zu dem Stuhl, der links vom Tisch steht. Sie setzt sich auf den Stuhl, frontal zum Publikum, zieht ihre Beine hoch, umschlingt die Schienbeine mit ihren Armen und starrt über die Köpfe der Zuschauer hinweg, als ob sie in der Ferne irgendetwas sähe. Pause. Dann hört man Roscoes Stimme im Off rechts; er spricht in einem hohen Falsett zu seinem Hund. Von dem Hund hört man gar nichts. Sally macht nichts, außer zuhören – immer noch über die Köpfe der Zuschauer in die Ferne starrend.*

**ROSCOES STIMME** *zu dem Hund, im Off rechts* Na, wollen wir spazieren gehen? Was meinst du? Wollen wir Gassi gehen? Pissen und kacken? Pipi, Pipi. Ja? Wollen wir das? Oh – so ein froher Hund! Ein froher, froher, froher Hund! Auf geht's! Pissen und kacken! Spring, spring! So ein froher, froher, froher, froher Hund! Komm, wir gehen – jetzt geht's los! Ja – ein froher, froher, froher, froher –

*Im Off rechts entfernt Roscoes Stimme sich, bis sie nicht mehr hörbar ist. Pause. Sally sitzt einfach nur da und starrt ohne jede Handlungsveränderung in die Ferne. Sie spricht mit ruhiger Stimme irgendeinen Gesprächspartner an, der*

*unsichtbar ist, aber sich in der Richtung des Publikums befinden muss.*

SALLY Du hättest mir sagen müssen, was auf mich zukommt. Du hättest mich warnen können. Aber natürlich, wie hättest du es wissen sollen? Du warst genauso wie ich. Stimmt's? Babys, eigentlich. Wie alt waren wir damals – zehn? Elf? Ich hab's vergessen. Wie hätten wir wissen sollen, was uns erwartet? *Pause.* Aber ich bin froh, dass du immer noch da bist – ein Teil von dir. Ich bin froh – *Sie stoppt.* Aber du musst damit aufhören, mich mitten in der Nacht zu besuchen. Ich kann nicht – ich muss ab und zu schlafen. Verstehst du? Ein wenig Ruhe haben. Ich kann nicht damit umgehen, dass –

*Lucy, Sallys ältere Schwester, tritt auf von links. Lucy ist sehr grau in grau angezogen: dunkle Strickjacke, Rock bis auf die Knie, flache Schuhe. In ihren Händen trägt sie ein metallenes Tablett mit Spritzen, Flaschen, Wattebällchen, Alkohol etc. Lucy sieht Sally dasitzen und bleibt stehen. Sally beachtet sie nicht und starrt immer noch vor sich hin.*

LUCY Du bist früh auf.

*Sally bleibt in derselben Haltung, beachtet sie nicht.*

Hast du deine Pillen genommen, „Herzchen“?

*Keinerlei Reaktion von Sally.*

Hast du deinen Orangensaft getrunken? Vitamin D?

*Keinerlei Reaktion von Sally.*

Sally, was sollen wir bloß mit dir machen?



SALLY *immer noch in derselben Haltung*      Wen meinst du mit „wir“?

*Lucy schnaubt, geht zum Tisch, stellt das Tablett mit den Medikamenten ab und setzt sich auf den anderen Stuhl, rechts vom Tisch. Sally bewegt sich nicht und starrt immer noch vor sich hin. Lucy beginnt ihre Alltagsroutine, indem sie die Spritzen mit diversen Medikamenten füllt, wobei sie fachmännisch gegen die Ampullen schnipst, während sie mit Sally spricht.*

LUCY *während sie arbeitet*      Hast du schon irgendwas Häusliches getan, heute Morgen – sagen wir mal, Kaffee machen – ein Ei backen –?

*Sally schüttelt ihren Kopf.*

Und was ist mit deinem neuen Freund – wie heißt er noch mal?

SALLY      Roscoe.

LUCY      Ja, was ist mit dem? Sieht aus wie so ein „Raus aus den Federn“-Typ. Hat Roscoe etwa Kaffee gemacht?

*Sally zieht die Schultern hoch.*

Ich riech da so was Heißes, Aromatisches –

SALLY      Dann wird er wohl welchen gemacht haben.

LUCY      Richtig gesprächig bist du ja, heute Morgen.

SALLY      Zu früh für höfliche Plauderei. Krieg ich Kopfschmerzen von.

LUCY      Oh – Tschuldigung.

SALLY      Brauchst dich nicht zu entschuldigen.

*Lange Pause. Sally verharrt in derselben Haltung, Lucy macht weiter mit ihrer Arbeit.*

LUCY Hast du zufällig vorhin einen Schrei gehört?

*Sally dreht langsam ihren Kopf Richtung Lucy und starrt sie an.*

SALLY Was?

LUCY Einen Schrei. Laut-schrill-durchdringend. Schauerlich.

SALLY Wird wohl Mable gewesen sein.

LUCY Mama schreit nicht. Sie stöhnt.

SALLY Früher hat sie geschrien.

LUCY Das ist lange her.

SALLY Ja – sie hat jahrzehntelang geschrien.

LUCY Das würde ich nun auch wieder nicht sagen.

SALLY Und was würdest du sagen?

LUCY Na ja – sie hat natürlich geschrien, als sie damals aus diesem Baum fiel.

SALLY Ja.

LUCY Aber das ist lange her, als Whitmore sie verließ. Du warst gar nicht dabei.

SALLY Doch, war ich. Ich war hier. Als du sie völlig lädiert zurück ins Haus gebracht hast. Da hat sie geschrien.

LUCY Na ja – sie hatte furchtbare Schmerzen.

SALLY Die Polizei stand vor der Tür.

LUCY Daran kann ich mich nicht erinnern.

SALLY Nein, natürlich kannst du das nicht.

*Lange Pause, während die zwei einfach nur schweigend dasitzen.*

LUCY Dann waren es vielleicht die Nachbarn.

SALLY Was?

LUCY Die geschrien haben, mein ich.

SALLY Schreiende Nachbarn.

LUCY Ehekrach oder so was.

SALLY Ich habe diese Nachbarn noch nie gesehen. Du?

LUCY Einmal.

SALLY Nur ihre Autos. Und ihre Gärtner.

LUCY Wer könnte denn sonst geschrien haben?

SALLY Wir sind in L.A. Hier schreit andauernd irgendwer.

*Lange Pause.*

LUCY Wo ist denn dein Freund abgeblieben? „Boscoe“, so hieß er doch, oder?

SALLY Roscoe.

LUCY Wie auch immer.

SALLY Nein. Nicht „wie auch immer“. Sein Name ist „Roscoe“. Wie würde es dir gefallen, wenn jemand dich „Bussi“ nennen würde, anstelle von „Lucy“?

LUCY Sally, um Himmels willen! Es macht echt keinen Spaß, sich mit dir zu unterhalten!

SALLY Spaß?

LUCY *kurze Pause* Wo ist denn dein Freund –  
„ROSCOE“?

SALLY Gassi mit seinem HUND. „*Hund*“ *übertrieben betonend.*

*Pause.*

LUCY Ach – er hat einen Hund? Das ändert meine Meinung über ihn.

SALLY Wieso das?

LUCY Er ist doch der Typ, der gerade vor kurzem seine Frau und Kinder verlassen hat, oder? Der abgehauen ist?

SALLY Ja und?

LUCY Na, dann ist er wohl auf der Suche nach einem Ersatz.

SALLY Du meinst, den Hund?

LUCY Ja.

SALLY Der Hund ersetzt seine Frau?

LUCY Na ja –

SALLY Der Hund ersetzt seine Kinder?

LUCY Ich will nicht –

SALLY Das ist tiefgründig, Lucy. Das ist echt tiefgründig. Bist du einfach so, ganz von alleine darauf gekommen?

*Sally steht unvermittelt auf und geht nach hinten, legt sich in ihr Bett, wickelt sich wie zuvor in das Betttuch und dreht Lucy den Rücken zu. Lucy steht auf und legt ihre Utensilien auf das Tablett zurück.*

LUCY Tja – vielleicht brauchst du einfach mehr Ruhe, Sally. Vielleicht ist es das. Von Schlafmangel kann jemand mürrisch und reizbar werden. Aus Untersuchungen geht hervor – *Sie geht nach rechts, bleibt dann stehen.* Du solltest aber wirklich deine Medikamente nehmen. Du möchtest doch am Leben bleiben, oder?

*Lucy ab nach rechts. Pause. Sally liegt einige Momente einfach nur da und beginnt dann zu singen, a cappella – mit voller Stimme, ohne ihre Haltung zu verändern, Rücken zum Publikum.*

SALLY *singt* I want to stay alive  
I want to stay alive  
How many times I catch myself  
I want to stay alive  
I'm slipping all the time  
Falling in my mind  
Ten times a day I catch myself  
I want to stay alive

*Sie hört auf zu singen. Nahtlos anschließend, kommt Roscoes Stimme aus dem Off rechts.*

ROSCOES STIMME *ruft aus dem Off rechts* Sally! He, Sally! Du bist doch nicht wieder eingeschlafen, oder? Denn ich hab was für dich! Eine süße, fette Überraschung!

*Sally rollt sich auf ihre andere Seite, Gesicht zum Publikum.*

SALLY Und was wäre das?

ROSCOES STIMME Marmeladen-Donuts!

SALLY *setzt sich auf in ihrem Bett* Marmeladen-Donuts?

ROSCOES STIMME Frittierte!

SALLY Was für Geschmack?

ROSCOES STIMME Himbeer. Mango.

SALLY Mango? In einem Donut?

ROSCOES STIMME „California Exotica“ heißen die.  
Honiggolden! Triefend!

SALLY Das müssen die injizieren oder so was. Wie kriegen die denn da Mango rein?

*Roscoe tritt von rechts hinten auf und geht auf den Tisch zu, in jeder Hand eine Kaffeetasse und eine weiße Papiertüte mit Donuts zwischen den Zähnen. Er nähert sich langsam dem Tisch, darauf achtend, dass er keinen Kaffee verschüttet. Er stellt die Tassen ab, dann die Tüte mit den Donuts. Sally beobachtet ihn genau, vom Bett aus.*

Du wärst ein prima Ehemann. Vielleicht.

ROSCOE Ups! Hab die Sahne vergessen.

*Roscoe dreht sich um und eilt ab nach rechts. Sally springt aus dem Bett, geht zum Tisch, guckt in die Tüte und schnuppert an den Donuts. Dann knüllt sie die Tüte wieder zusammen. Sie setzt sich wieder auf den Stuhl links, nimmt eine Tasse und schlürft Kaffee. Roscoe kommt zurück von rechts hinten mit Sahne, Tellern und Servietten; er redet schon während des Auftritts.*

*Roscoe auftretend.* Ich persönlich bin ein großer Fan von Marmeladen-Donuts. Das begann schon in der Zeit, als ich

ein Junkie war – Avenue D, Vierzehnte Straße, Dunkin' Do-Nuts, Bullen, prügelnde Transvestiten, Nutten und Tunten – alles, was zugehöhnt war und verzweifelt.

SALLY Sehr eindrucksvoll.

*Roscoe setzt sich an den Tisch, legt Donuts auf die Teller, verteilt Servietten etc., während Sally Kaffee schlürft und zuhört.*

ROSCOE Alle wollten diesen saftigen Marmeladen-Donut. Es war eine Religion.

SALLY Es gab ihnen neue Hoffnung.

ROSCOE So ist es.

SALLY Sie begannen, an sich selbst zu glauben.

ROSCOE Fanden zu ihrem Glauben zurück.

*Pause.*

SALLY Du warst also ein Junkie?

ROSCOE Das waren wir alle, damals.

SALLY Oje. Kann man sich jetzt kaum vorstellen.

ROSCOE Die sechziger Jahre, weißt du.

SALLY Ich wurde erst '82 geboren.

ROSCOE Armes Ding.

SALLY Wieso? Hab ich was verpasst?

ROSCOE Die ganzen Attentate. *Auf die Donuts zeigend*  
Ich glaube, ich teil die mal in zwei. Die sind ja riesig.

SALLY Fleißig, fleißig, fleißig.

*Roscoe steht auf und geht wieder nach rechts ab. Sally nimmt sich sofort einen Donut, riecht und schleckt einen Klumpen von der Füllung ab. Als Roscoe zurückkommt mit einem Buttermesser, legt sie den Donut schnell auf den Teller zurück. Roscoe setzt sich und fängt an, Donuts zu halbieren.*

Was meinst du – sollte ich das jetzt filmen? Bietet sich irgendwie an.

ROSCOE *während er Donuts schneidet* Was?

SALLY All diese – Geschäftigkeit. Dieses – spontane Leben. Als Dokumentation.

ROSCOE Ich hasse Dokumentarberichte.

SALLY Nein, ich meine – für den Film – an dem wir gearbeitet haben – wie immer man den nennen will.

ROSCOE Der so tut, als ob er das wahre Leben zeigt.

SALLY Nicht „als ob“.

ROSCOE Wie du willst.

*Sally eilt nach hinten zu ihrem Bett und zerrt Videokamera und andere Ausrüstung darunter hervor. Sie setzt sich Kopfhörer auf, schnallt sich einen Gürtel mit Akkusatz um, stellt die Bildschärfe ein etc. Während sie zum Tisch zurückkommt, hievt sie sich die Kamera auf die Schulter und fängt an, Roscoe beim Donutessen und Kaffeetrinken zu filmen.*

*Roscoe direkt in die Kamera* Hier sehen Sie mich, während ich einen mit Zitrone gefüllten Marmeladen-Donut esse. „Marmelade“ ist in diesem Fall nicht ganz die



korrekte Bezeichnung, denn es handelt sich eher um eine Creme – eine Meringue, vielleicht.

SALLY *weiterfilmend* Professor Hubbard – äh, könnten Sie uns einen vergleichenden Einblick geben in die Werke von Cervantes und sagen wir, ähm, einem zeitgenössischen lateinamerikanischen Autor wie etwa – César Aira?

ROSCOE „Humboldts Schatten“?

SALLY Den meine ich.

ROSCOE Nun ja, den einzigen relevanten Vergleich, den ich machen könnte, liegt im Abenteuer an sich – zwei Männer zu Pferd, die in die unbekannte Ferne schweifen, auf der Suche nach Romantik.

SALLY *weiterfilmend* Romantik?

ROSCOE Sinngebung.

SALLY Sinngebung?

ROSCOE Hör auf, alles zu wiederholen, was ich sage!

SALLY *Auge an der Kamera* He, wir drehen! Das wird alles aufgezeichnet.

ROSCOE Ich weiß, ich weiß. Aber es nervt, wenn du das machst.

SALLY Was nervt?

ROSCOE Dass du alles wiederholst! Das nervt.

SALLY *weiterfilmend* Ist Wiederholung nicht ein Bestandteil primitiver Rituale?

ROSCOE *wirft Donut auf Teller* O mein Gott.

SALLY Na ja – stimmt das etwa nicht? Dichtung – Gesang –  
Tanz – Trommeln –

ROSCOE Können wir vielleicht etwas anderes –

SALLY Schon gut, schon gut. Wie gereizt du plötzlich bist.

ROSCOE Ich bin nicht gereizt!

SALLY Doch, bist du.

*Sally umkreist Roscoe, sich nähernd und entfernend, um ihn aus verschiedenen Winkeln aufzunehmen.*

ROSCOE Ich bin nicht gereizt! Ich weiß nur nicht, ob diese ganze Film-Idee –

SALLY Dann lass uns das Thema wechseln.

ROSCOE Ja, bitte.

SALLY Was hat es auf sich mit diesem Junkie-Geschäft, um mal was zu nennen? Davon wusste ich nichts. Ziemlich schockierend. Vom Heroin zur Professur?

ROSCOE Das hatte nichts mit „Geschäfte“ zu tun – obwohl – genau genommen schon.

SALLY Ziemlich lukrativ.

ROSCOE Das ist aber nicht, was ich –

SALLY Erzähl doch mal von „damals“ – von diesen Jahren – du weißt schon – wie es so auf den Straßen zuging.

ROSCOE Mir gefiel es besser, als wir einfach – geplaudert haben. Weißt du – gefilmt werden verändert alles.

SALLY *weiterfilmend* Inwiefern?

ROSCOE Ich weiß nicht. Es hemmt.

SALLY Vergiss die Kamera einfach.

ROSCOE Kann ich nicht!

SALLY Wie war das, als du deine Frau und Kinder verlassen hast? Das ist doch ein gutes Thema.

ROSCOE Darüber mag ich nicht reden.

SALLY *während sie die Kamera absetzt* Du bist auf einmal so mürrisch.

ROSCOE Tut mir leid – ich – ich möchte einfach nur – meinen Kaffee trinken und – einen Marmeladen-Donut essen und – über gar nichts nachdenken müssen.

SALLY Okay, von mir aus.

*Sally stellt die Kamera unter den Tisch auf den Boden, nimmt den Kopfhörer ab, setzt sich wieder auf den Stuhl links, Roscoe gegenüber, und schlürft Kaffee. Pause.*

ROSCOE Wie geht's deiner Mutter?

SALLY Wie?

ROSCOE Wie's deiner Mutter geht?

SALLY Hab nicht nachgesehen. Das ist nicht meine Abteilung. Darum kümmert Lucy sich. Bussi Lucy.

ROSCOE Verstehe.

SALLY Lucy ist im Moment bei ihr – setzt ihr gerade eine Spritze. Warum fragst du sie nicht?

ROSCOE Wir sind wohl wieder beim Thema Junkies, was?

SALLY Du hast davon angefangen. Sie kriegt  
Beruhigungsmittel – Vitamine – Antibiotika – was weiß ich.  
Ein regelrechter chemischer Cocktail.

ROSCOE Aha.

SALLY Sie hat auch eine Krankenschwester, die sich um sie  
kümmert.

ROSCOE Und wieso setzt die Krankenschwester dann  
nicht –?

SALLY Meine Mutter hat ziemlich ausgefallene Bedürfnisse.

ROSCOE Was ist denn mit ihr los?

SALLY Das scheint niemand genau zu wissen.

ROSCOE Und was sagen die Ärzte?

SALLY „Anspannung.“ „Krampf.“

ROSCOE Aha – sie haben also eine Bezeichnung dafür?

SALLY Sie sagen, es ist psychosomatisch.

ROSCOE Sobald die eine Bezeichnung haben, geben sie's  
auf.

SALLY Was?

ROSCOE Den Versuch herauszufinden, was es wirklich ist.

SALLY Starrkrampf – ihre Hände sind wie Krallen. Die Füße,  
völlig krummgezogen.

ROSCOE Wie ist denn das passiert? Irgendwas muss  
passiert sein.

SALLY Aus 'ner Tanne gefallen. Ist schon lange her.

ROSCOE Aus einer Tanne?

SALLY Mitten in der Nacht. Von ziemlich hoch oben.

ROSCOE Sie ist hochgeklettert? Wieso?

SALLY Es war ein Unfall. Ein Trauma – du weißt schon.

ROSCOE Meinst du, ich könnte sie mal kennenlernen?

SALLY Warum?

ROSCOE Einfach so – ich würde sie ganz gerne kennenlernen. Wir leben schließlich alle im selben Haus.

SALLY Ich dachte, du hast gesagt, du wärst nur zu Besuch. Bis es dir besser geht.

ROSCOE Ja, schon – das stimmt.

SALLY Nur so lange es braucht, um deine Trennung zu verkraften. Das hast du mir doch erzählt, oder?

ROSCOE Aber sicher. Und glaube mir, ich bin sehr dankbar für die Gastfreundschaft.

SALLY Du „lebst“ hier nicht.

ROSCOE Nein.

SALLY Das hier ist nicht dein Zuhause.

ROSCOE Nein, das ist es nicht.

SALLY Du bist zu Besuch.

ROSCOE Ja!

SALLY Gut.

*Lange Pause. Roscoe schaut über die Köpfe der Zuschauer hinweg in die Ferne.*

ROSCOE        Wie habt ihr dieses Haus überhaupt gefunden?

SALLY        Meine Mutter hat es schon seit Jahren. Abfindung  
nach einer Scheidung.

ROSCOE        Ein phantastischer Blick.

SALLY *schaut in dieselbe Richtung*        Ja. Man sagt, dass  
James Dean hier öfters zu Gast war.

ROSCOE        Echt?

SALLY        Als er am Anfang seiner Karriere stand, ja. Schief in  
demselben Bett, worin du jetzt schläfst. Genau wie George  
Washington.

ROSCOE        Du willst mich wohl verarschen.

SALLY        Ich „verarsche“ niemanden.

ROSCOE        Das ist doch unglaublich! James Dean?

SALLY        Jawohl. Frisch aus Indiana. Aber natürlich kann es  
sich auch um eine weitere Fabel aus dem großen L.A.  
Kanon der hysterischen Wahnvorstellungen handeln.

ROSCOE        Der hysterischen was?

SALLY        Vergiss es.

*Lange Pause. Beide blicken über die Zuschauer hinweg  
auf das große Los Angeles Valley.*

ROSCOE *während er in die Ferne sieht*        Ich habe das noch  
nie von so hoch oben gesehen. Man überblickt ja das  
ganze Tal.

SALLY        Ja. Das ganze scheußliche Panorama in einem Blick.  
Bei klarem Wetter kannst du den Pazifik sehen.

ROSCOE *zeigt mit dem Finger* Ist er das da?

SALLY Was?

ROSCOE Dieser bläuliche Streifen dort?

SALLY *schaut in die Richtung, die er andeutet* Nein, das ist Smog. Er ist da drüben – wenn man ihn sehen kann. Der Ozean. *Sie zeigt in eine andere Richtung.*

ROSCOE Blauer Smog? Ich dachte immer, Smog wäre gelb.

SALLY Die Farbe wechselt je nach Jahreszeit. So wie bei den Laubwäldern an der Ostküste.

ROSCOE *während er in die Ferne sieht* Wusstest du, dass die Spanier den Smog schon im 16. Jahrhundert in ihren Tagebüchern erwähnten?

SALLY Und welche Farbe hatte er damals, Herr Professor?

*Lucy tritt von rechts auf, mit ihrem Metalltablett, leere Medizinflaschen etc. Sie bleibt stehen, als sie Roscoe sieht.*

LUCY Na – wieder zurück?

*Roscoe steht sehr höflich auf, streckt die Hand aus.*

ROSCOE Äh – Roscoe Hubbard – und Sie sind Lucy, stimmt's?

LUCY Die Schwester, genau. Lucy, die Schwester. *Sie stellt das Tablett ab und schüttelt Roscoe die Hand.*

SALLY Schön, dass wir uns jetzt alle kennen.

LUCY Und, wie war der Spaziergang mit dem Hund?

ROSCOE      Toll. Ganz toll. Wunderbare Wege, hier oben.  
Der Eukalyptusduft. Die ---

SALLY      Pitbulls. Nato-Stacheldraht.

*Pause.*

ROSCOE *zu Lucy* Also – möchten Sie Kaffee? Wir haben gerade –

LUCY      Gerne. Dankeschön.

*Roscoe geht ab nach rechts. Lucy setzt sich auf Roscoes Stuhl. Sie und Sally sitzen schweigend da. Sally schlürft ihren Kaffee. Lucy starrt hinaus, über L.A. Lange Pause.*

SALLY      Das ist *sein* Stuhl, weißt du.

LUCY      Oh – *Sie steht abrupt auf, schaut sich den Stuhl an.*  
Mir war nicht klar, dass er reserviert ist.

SALLY      Er saß da.

LUCY *sieht sich um nach einem anderen Stuhl*      Okay. Na ja, es wird wohl noch einen anderen geben.

SALLY      Bestimmt.

*Lange Pause. Sally schlürft Kaffee. Lucy bleibt stehen.*

Und, wie befindet sich die Königin-Mutter heute Morgen?

LUCY *im Stehen*      Unverändert.

SALLY      Redet sie?

LUCY      Manchmal.

SALLY      Zusammenhängend?

LUCY      Ab und an.



SALLY Aber sie ist bei Bewusstsein?

LUCY Scheint so, ja.

SALLY *kurze Pause* Worüber redet sie denn so, heutzutage?

LUCY Sie sagte, sie hätte einen Schrei gehört. Zur selben Zeit wie ich.

SALLY Sie hat geträumt.

LUCY Irgendeinen Namen.

*Roscoe tritt auf von rechts, mit einer Tasse Kaffee und einem leichten Klappstuhl.*

ROSCOE Da wären wir! Musste erst einen Stuhl auftreiben.

LUCY Ach – Sie haben einen Stuhl mitgebracht. Wie nett.

ROSCOE Ja. Sie können meinen nehmen, und ich setze mich auf diesen hier.

LUCY Oh, aber ich kann auch –

ROSCOE Ich bestehe darauf.

*Roscoe stellt Lucy ihren Kaffee hin, klappt den Stuhl auf, stellt ihn mitten hinter den Tisch und setzt sich zwischen die beiden Frauen.*

SALLY Hier geht's ja zu wie in so einem alten Schwarzweißfilm. Alle sind höflich und galant.

LUCY *setzt sich und lehnt sich zu den Donuts hinüber*  
Sind das etwa –? *Sie nimmt sich einen.*

ROSCOE Marmeladen-Donuts? Ja, genau.

SALLY Die einzig wahren.

ROSCOE Sie können sich gerne einen nehmen. Ihre Schwester scheint sie nicht besonders –

*Sally schnappt sich einen Donut und steckt sich das ganze Ding in den Mund. Lucy und Roscoe schauen ihr zu, während sie vor sich hin mampft.*

LUCY zu Sally Gut?

SALLY mit vollem Mund Köstlich.

*Pause, während Sally kaut.*

ROSCOE zu Lucy Ich hätte ja gerne die Bekanntschaft Ihrer Mutter gemacht, aber Sally meint –

SALLY kauend Was?

ROSCOE Na ja – du hast doch gesagt, dass –

SALLY kauend Mich stört das nicht, wenn du sie siehst. Warum sollte es?

ROSCOE Aber du sagtest doch –

LUCY Ich halte das für keine gute Idee.

SALLY Und wieso nicht?

LUCY Weil sie –

SALLY Was?

LUCY Beeinträchtigt ist. Zu Roscoe Wissen Sie –

ROSCOE Beeinträchtigt?

LUCY Sagen wir, eingeschränkt.

ROSCOE Oh –

LUCY Sie ist nicht mehr, was sie war.

ROSCOE Na ja, wer von uns –

*Sally holt den Rest des nicht aufgegessenen Donuts aus ihrem Mund und klatscht ihn auf den Tisch.*

SALLY Sie macht uns was vor.

LUCY zu Roscoe Sagen wir mal so: Sie ist einfach noch nicht so weit, dass sie neuen Begegnungen gewachsen wäre.

SALLY Du meinst, sie steht voll unter Drogen.

LUCY So ist das nun auch wieder nicht, Sally.

SALLY Sie weiß nicht mal, welchen Tag wir haben.

ROSCOE Drogen?

SALLY „Schmerzmittel“ sagt man heute dazu.

LUCY Meine Schwester übertreibt.

SALLY Ha!

*Pause. Lucy ändert ihre Sitzhaltung und stößt dabei versehentlich mit dem Fuß gegen Sallys Videoausrüstung unter dem Tisch. Lucy guckt unter den Tisch.*

LUCY Was ist denn das?

SALLY Das gehört mir.

LUCY Eine Kamera?

SALLY Ja.

LUCY Wozu brauchst du so was?

SALLY Wir machen einen kleinen Film – Roscoe und ich.

LUCY Ach was! Und wovon handelt er?

SALLY Muss alles unbedingt von etwas „handeln“?

LUCY Na ja – normalerweise gibt es ein Thema.

SALLY Roscoe ist das Thema.

LUCY Oh –

SALLY Sein Leben – seine Karriere –

LUCY Oh, mir war gar nicht klar, dass –

ROSCOE Karriere, das ist ein zu großes Wort.

LUCY Mir war gar nicht klar, dass Sie so – interessant sind.

ROSCOE Verstehe – im Moment ist der Eindruck wohl ein anderer.

SALLY Er ist vielschichtig. Chaotisch.

LUCY Echt? *Zu Roscoe* Also, was machen Sie denn?

SALLY Er ist berühmt.

LUCY Tatsächlich? Ich habe nie von Ihnen gehört. Wie war ihr Name noch mal?

SALLY Roscoe Hubbard.

ROSCOE Also wirklich – „berühmt“ ist nicht gerade –

SALLY „Berüchtigt“ – ein Gelehrter – ein Professor –

LUCY Auf welchem Fachgebiet?

ROSCOE Hauptsächlich „Cervantes“.

LUCY Wie?

ROSCOE „Don Quichotte“.

LUCY Ah ja.

ROSCOE Und Borges.

LUCY *Wie* sprechen Sie das aus?

ROSCOE *übertrieben artikulierend* Bor-ges. Man fügt dem „g“ ein schwaches „h“ hinzu. Nur ein Hauch.

LUCY *versucht es, erfolglos* „Bur-gies“.

ROSCOE Ausgezeichnet.

SALLY Was soll das? Das war echt Scheiße. Das war nicht „ausgezeichnet“.

LUCY *versucht es erneut, erfolglos* „Bohr-gas“.

SALLY Vergiss es!

ROSCOE *zu Sally* Nicht doch, sie –

SALLY Sie massakriert ihn! Dein Lieblingsautor – und sie macht Hackfleisch draus.

LUCY Beruhige dich – ich dachte nur, ich versuch's mal.

ROSCOE Ich war ziemlich beeindruckt. Für einen ersten Versuch –

SALLY Es war total Scheiße. Es hatte nicht die geringste Ähnlichkeit mit seinem Namen.

LUCY *zu Roscoe* Wie auch immer – entschuldigen Sie, dass ich noch nie von Ihnen gehört hatte.

ROSCOE Nicht doch – bitte entschuldigen Sie sich nicht. Das spielt doch keine Rolle.

LUCY Und was haben Sie sonst so gemacht?

SALLY Er war ein Junkie.

*Lange, tödliche Stille.*

ROSCOE Ich war niemals wirklich ein –

*Lucy steht auf, nimmt ihr Tablett.*

SALLY Doch, das warst du. Das hast du mir selbst erzählt.

ROSCOE Das war als Metapher – *Zu Lucy* Möchten Sie noch einen Kaffee?

LUCY *im Stehen* Nein, danke. Nein.

SALLY Er ist mit Heroin, Beatniks, Burroughs und Ginsberg aufgewachsen.

LUCY Das ist sehr traurig.

ROSCOE *bietet Lucy Donuts an* Ein Marmeladen-Donut?

LUCY Nein danke.

ROSCOE Nett, Sie kennengelernt zu haben.

LUCY Ganz meinerseits.

*Lucy geht ab nach links, mit ihrem Tablett. Lange Pause. Sally schlürft ihren Kaffee. Roscoe starrt hinaus über Los Angeles.*

ROSCOE Vielen Dank auch.

SALLY Du hast mir selbst erzählt, dass du ein Junkie warst.

ROSCOE Ich habe mal was geraucht, ja? Aber ich habe nie an der Nadel gehangen. Meine Geschichte war als Parabel gemeint!

SALLY Wie war das?

ROSCOE Als Parabel!

SALLY Nein, das davor. „An der Nadel gehangen?“

ROSCOE Das ist, wenn man süchtig ist.

SALLY Oh – darüber hast du noch nichts erzählt.

ROSCOE Ich habe vorhin – drauflosgeredet.

SALLY Um anzugeben? Damit, dass du mal ein Junkie warst?

ROSCOE Ich wollte dir imponieren.

SALLY Aber du hast mich doch schon –

ROSCOE Darum ging's nicht.

SALLY Warum dann?

ROSCOE Ich wollte gerne – dass du mich als einen Mann siehst, der einiges erlebt hat.

SALLY Wow. So wie Jimi Hendrix?

ROSCOE Nein, natürlich nicht! Bloß – nicht als irgendeinen x-beliebigen – „Akademiker“.

SALLY Aha. *Pause*. Du bist also ein Lügner. Ein Möchtegern.

ROSCOE Nein, nein – ich habe das schon alles miterlebt.

SALLY Alles, was?

ROSCOE Die Sechziger! Matratzen auf dem Fussboden – Kakerlaken, die dir über die Füße krabbeln – Oregano in Säckchen –

SALLY Das ist doch alles gelogen, oder?

ROSCOE        Nein! Ist es nicht. Aber es gab keinen Grund,  
deiner Schwester zu erzählen, dass ich ein –

SALLY        Jetzt lügst du schon wieder. Du lügst.

ROSCOE        Ich lüge nicht!!

SALLY        Ich weiß es. Ich brauche dir nur in die Augen zu  
sehen. Kein Wunder, dass deine Frau dich verlassen hat.

*Sally steht auf, geht zu ihrem Bett und wirft sich der Länge  
nach hin. Sie liegt auf dem Rücken und starrt an die  
Decke.*

ROSCOE        Sie hat mich nicht verlassen. Ich habe *sie*  
verlassen!

*Lange Pause. Sally starrt an die Decke. Roscoe starrt auf  
den Fußboden – schweigend.*

SALLY        Ist ja auch egal.

ROSCOE        Es ist mir nicht egal, wenn du glaubst, dass  
alles, was ich sage, eine Lüge ist.

SALLY        Es geht nicht nur um das, was du „sagst“.

ROSCOE        Worum dann?

SALLY        Es geht um das, was du verschweigst.

ROSCOE        Ich verstehe nicht, was du meinst.

*Lange Pause.*

SALLY        Du solltest zu ihr zurückgehen. Es ist die reinste  
Vergeudung.

ROSCOE        Von was?



SALLY Zeit. Du rennst umher wie ein kopfloses Huhn auf der Schnellstraße. Was glaubst du eigentlich, was du machst?

ROSCOE Ich weiß es nicht.

SALLY Deine „Freiheit“ finden oder so was? Ganz dein eigener Herr sein? Was versuchen Sie sich zu beweisen, Herr Professor?

ROSCOE Ich habe keine Ahnung.

SALLY Du solltest zu ihr zurückgehen.

ROSCOE Dafür ist es zu spät.

SALLY Wie lange wart ihr zusammen?

ROSCOE Sehr lange.

SALLY Dann kann es auch jetzt nicht zu spät sein.

ROSCOE Was soll denn dieses plötzliche Mitgefühl mit meiner Frau, verdammt nochmal? Ist das irgendein feministisches Manifest? Aus heiterem Himmel? Du kennst meine Frau nicht einmal! Du weißt nicht, wie sie ist. Du hast sie noch nie gesehen!

*Plötzlich wird Mable Murphy, die Mutter von Sally und Lucy, von rechts in einem Rollstuhl auf die Bühne gefahren. Sie wird von Elizabeth geschoben – eine große, elegante, schöne junge Krankenschwester. Eine blaue Plaid-Decke liegt über Mables Knie, und sie trägt einen dunkelgrünen Schal um den Hals. Sie ist Ende siebzig, ihre Hände sind verkrampft und wie Krallen an ihre Brust gepresst; ihre Füße starr nach innen gedreht. Elizabeth ist ganz in Weiß, im Stile einer klassischen Krankenschwester, mit Hütchen, Schuhen mit flachen*

*Absätzen, weißen Strümpfen, steifleinenem Rock etc.  
Elizabeth hält den Rollstuhl abrupt an. Sally richtet sich  
sofort auf in ihrem Bett. Roscoe steht auf.*

SALLY Mama!

MABLE Zieh dir was an. Was soll denn das – sind wir etwa im  
Kabarett?

SALLY Warum bist du aufgestanden, Mama?

MABLE *zu Roscoe* Und wer sind Sie?

ROSCOE Äh –

SALLY Das ist mein Freund – Roscoe.

MABLE Lass ihn selbst reden. Er kann doch selbst reden – *Zu  
Roscoe* Oder nicht?

ROSCOE Ja, Ma'am.

MABLE Also?

ROSCOE Ich bin –

MABLE Als was für eine Art von Freund würden Sie sich  
bezeichnen, Roscoe? Einfach als „Freund“; oder als eine  
„freundschaftliche Bekanntschaft“ oder als „Freund bis in  
den Tod“? Zu welcher Kategorie zählen Sie sich?

ROSCOE Also – Sally und ich –

SALLY Wir arbeiten zusammen an einem Projekt, Mama.

MABLE Zieh dir was an! Was ist denn los mit dir? Kennst du  
den Unterschied zwischen privat und öffentlich nicht mehr?

*Sally springt auf und wühlt unter den Decken; zieht eine  
blaue Pyjamahose hervor und zieht diese rasch an.*

Wo kommen Sie her, Roscoe? Aus welcher Gegend? Das gibt's nicht oft, dass ein Gast bei uns übernachtet.

ROSCOE Kentucky, Ma'am.

MABLE Ah ja – Bourbon und Pferde.

ROSCOE Jawohl, Ma'am. Stimmt genau.

MABLE Man sagt, es ist das Wasser.

ROSCOE Wie bitte?

MABLE Kalkstein. Kalksteingefiltertes Wasser.

ROSCOE O – ja. Das stimmt genau.

MABLE Geboren und aufgewachsen?

ROSCOE Wie bitte?

MABLE In Kentucky?

ROSCOE Nein, Ma'am. Mein Vater war bei der Air Force.

MABLE Und das bedeutete? Flugzeuge?

ROSCOE Nein – es bedeutete, dass wir von der einen Stadt zur nächsten zogen.

MABLE Entwurzelt.

ROSCOE Ja, Ma'am.

MABLE Hören Sie auf, mich „Ma'am“ zu nennen. Wir sind hier nicht im „Vom Verdammten Winde Verweht“.

ROSCOE Tut mir leid.

MABLE Und unterlassen Sie diese Entschuldigungen. Ich habe nichts im Sinn mit dem Kult des Entschuldigens. Eine

Sünde ist eine Sünde. Man versucht damit nur, sein Schuldgefühl auszutricksen.

ROSCOE Ja. Natürlich.

MABLE Einen Hund, der mit dem Schwanz zwischen den Beinen herumschleicht, habe ich noch nie gemocht.

ROSCOE Nein.

MABLE Vor allem nicht, wenn er zittert und winselt.

ROSCOE Verstehe.

MABLE Da kriegt man erst recht Lust, ihn zu treten.

*Pause – Roscoe schaut zu Sally hinüber.*

ROSCOE Wie nett, Sie endlich persönlich –

MABLE Sie sind eigentlich etwas zu alt, um mit meiner Tochter rumzumachen, oder?

SALLY Mama –

ROSCOE Ma'am – es ist nicht so, dass ich –

MABLE Habe ich nicht gerade gesagt, was ich von dem „Ma'am“-Sagen halte?

ROSCOE Entschuldigen Sie –

MABLE *wendet sich von Roscoe ab* O Gott – noch so ein dressierter Affe. *Wieder zu Roscoe* Wie alt sind Sie überhaupt, „Roscoe“?

ROSCOE Fünfundsechzig.

MABLE Fünfundsechzig. Das ist mehr als doppelt so alt wie sie. Sie sollten sich was schämen, aber davon ist nicht die Rede, stimmt's? Insgeheim sind Sie vielleicht sogar stolz.

ROSCOE        Wir sind einfach nur –

MABLE    Erzähl mir keinen Scheiß, Mister! Ich sehe doch, dass hier was läuft. Sonst würde sie nicht halbnackig herumlaufen, oder?

SALLY    Das brauche ich mir nicht anzuhören!

*Sally überstürzt ab nach links, wobei sie ihre Pyjamahose mit beiden Händen hochhält. Pause.*

MABLE *ihr nachschauend*    Hysterisch.

*Pause. Sie wendet sich Roscoe zu.*

Warum setzen Sie sich nicht? Sie nerven mich, „Roscoe“.

*Roscoe setzt sich.*

*Mable nickt Richtung Liz.*

'Lizabeth!

*Liz weiß intuitiv, wo Mable hin will, und rollt sie Richtung Tisch; bleibt dann mitten vor dem Tisch stehen, frontal zum Publikum. Roscoe beobachtet fasziniert alles, was Liz tut.*

Du kannst dich setzen, wenn du willst, Liz. Schone deine Füße.

*Liz zieht die Handbremse des Rollstuhls an und setzt sich auf den Stuhl links, Roscoe gegenüber, der sie unentwegt anstarrt. Liz faltet ihre Hände in ihren Schoß, Beine zusammen, höchst anständig. Sie lächelt Roscoe schüchtern an. Mable lehnt sich nach vorn über den Tisch und sieht den Donut-Klumpen, den Sally auf den Tisch gespuckt hat.*

Was ist denn das für ein Schweinkram? Hat jemand auf meinen Tisch gekotzt?

ROSCOE Ach, das ist bloß –

*Liz steht rasch auf und beseitigt den Donut-Klumpen mit einer Papierserviette.*

MABLE Wirf es den Eichhörnchen vor, Liz. Die werden es verschlingen. Eklige, verseuchte Biester. Wahrscheinlich übrig geblieben nach der Pest.

ROSCOE Die Pest?

*Liz geht mit den Donut-Überbleibseln in der Serviette quer über die Bühne ganz nach hinten und wirft das Ganze von der hinteren Bühnenkante den Felsen hinunter. Dann kommt sie, sich die Hände reibend, zurück zum Tisch.*

MABLE Mein Ex-Gatte, Whitmore, knallte sie immer von der Veranda aus ab, mit einem Kleinkalibergewehr. Das fand er großartig. War natürlich, bevor es das Fernsehen und Videogames und Pornographie gab. Nein, warte mal – die gab's doch schon länger, oder? Hat man nicht unlängst prähistorische Grottenmalereien von Geschlechtsteilen entdeckt?

*Roscoe fixiert Liz unablässig, während sie sich wieder ihm gegenüber an den Tisch setzt, eine saubere Serviette nimmt und sich die Finger abwischt. Mable sieht, wie sehr er von Liz fasziniert ist.*

Mable zu Roscoe Oh – dies ist meine private Krankenschwester, Elizabeth Bynon. Aus irgendeinem Grund ist sie stumm geworden, aber sie ist grenzenlos loyal. Stimmt doch, oder, Liz?

*Liz nickt, lächelt Roscoe zu und fährt fort, sich die Hände zu säubern.*

Sie stammt aus Newcastle in England, wo sie dieses dunkle Bier brauen, wovon man in die Klappe kommt, wenn man nicht aufpasst. Sie ist ein Geordie. Hatte einen charmanten Akzent, als ich sie kennenlernte – so ein Singsang, irgendwie schwedisch, skandinavisch. Aber dann ist was passiert – stimmt's, Liz?

*Pause. Mable schaut Liz an und wartet auf eine Reaktion, aber Liz starrt weiterhin Roscoe an.*

Was ist denn passiert, Liz?

*Liz zuckt nur mit den Achseln, lächelt Roscoe an.*

Wie auch immer, irgendetwas muss passiert sein, wir wissen nur nicht genau was, und sie machte dicht, ohne noch einen Piep zu sagen. Hat ihrer Loyalität und Zuverlässigkeit aber nicht geschadet. Kein bisschen. Würde sich vor einen Güterzug werfen für mich. Stimmt's nicht, Liz? Wenn es sein müsste.

*Liz wischt sich immer noch die Hände und lächelt Roscoe an.*

Danach suchen wir doch alle, nicht wahr, Roscoe? Wenn man es genau betrachtet. Unbedingte Treue – das ist, wonach wir uns insgeheim sehnen, tagein, tagaus. Meinen Sie nicht? Absolute Vergebung.

ROSCOE      Ja, Ma'a – *Er unterbricht sich selbst.*

MABLE      Ein Mensch, der blind ist für all unsere Fehler. Der nur den Engel in uns sieht – das gütige Wesen. Wie Mütter

zum Beispiel. *Zu Roscoe* Meinen Sie nicht auch? Was sagen Sie?

ROSCOE Mütter?

MABLE Absolut. Wenn es um ihre Kinder geht – das eigene Fleisch und Blut. Unbedingte Liebe. Väter, weniger – Väter, das ist eine andere Baustelle.

ROSCOE Da mögen Sie recht haben.

MABLE Stimmt's nicht, Liz? Das mit den Vätern?

*Liz nickt, lächelt Roscoe zu.*

Väter stellen unmögliche Anforderungen. Erwartungen, gefolgt von Enttäuschungen. Das eine bedingt das andere. Eine Schlange, die sich selbst in den Schwanz beißt.

ROSCOE Also, ich denke –

MABLE Wenn Sie ein kaltblütiger Mörder wären – Ihre Mutter würde Ihnen verzeihen.

ROSCOE Mir?

MABLE Sie könnten unschuldige Passanten abschlachten, am helllichten Tag. Kleine Kinder köpfen mit einem Bowiemesser. Die Bäuchlein aufschlitzen – das rosafarbene Gedärm herauszerren und es roh verspeisen. Ihre Mutter würde es Ihnen verzeihen.

ROSCOE *Meine Mutter?*

MABLE Natürlich. Gar keine Frage. Würde sie doch, oder, Liz?

*Liz nickt, kichert und lächelt Roscoe an.*



Aber der Vater nicht. O nein. Der Vater hätte nur Worte der Verurteilung und der Verdammung. Verachtung. Er wäre der Staatsanwalt – der Henker – er würde alle Blutbande leugnen. Verstoßen würde er Sie.

ROSCOE Mein eigener Vater?

MABLE Na klar doch. Und dann wäre da natürlich noch die Sache mit der Begierde.

ROSCOE *steht unvermittelt auf* Begierde?

MABLE Setzen Sie sich. Wir haben gerade erst angefangen.

*Roscoe setzt sich wieder.*

Begierde kann man nicht einfach unter den Tisch kehren.

ROSCOE Nein.

MABLE Nein. Die lässt sich nicht ignorieren. Wir sind schließlich alle nur menschlich, nicht wahr?

ROSCOE Menschlich? Ja, natürlich.

MABLE Eben. Auch, wenn wir es gerne anders hätten.

ROSCOE Na ja – was sollten wir denn sonst sein? Ich meine –

MABLE Dämonen – Drachen – Werwölfe – da gibt's viele Möglichkeiten.

ROSCOE Oh – schon – aber die sind genau genommen nicht –

MABLE Was?

ROSCOE Menschlich.

MABLE Nein. Aber sie existieren trotzdem, oder?

ROSCOE Ich würde –

MABLE Wie sagt Shakespeare noch?

ROSCOE Shakespeare?

MABLE Über die Begierde. Die Macht der Begierde:

*Plötzlich zitierend*

„Verspritzter Geist, vergossen voll in Scham,  
ist Wollust, wenn es kommt. Bis man es tut,  
bezeichnet man sie mörderisch, infam,  
verlogen, grausam, tierisch, gar nicht gut.“

So heißt es doch, oder?

ROSCOE Ich kenne mich nur mit Cervantes aus. Ich bin  
kein –

MABLE So heißt es doch, nicht wahr, Liz?

*Liz nickt, lächelt Roscoe immerfort an.*

Bringen Sie Ihren Shakespeare mal wieder auf  
Vordermann, Roscoe. Man lebt nur einmal. Niemals  
nachlassen, sage ich immer.

ROSCOE Na ja, Shakespeare ist nun mal nicht mein –

MABLE Jetzt fällt es mir wieder ein:

*Erneut zitierend*

„Dies weiß die Welt, und doch: kein Mann entrinnt  
dem Himmel, der ihm diese Hölle bringt.“  
Das ist es! So heißt es doch, oder? Welch ein  
wunderbares Instrument ist unser Intellekt. Es war die  
ganze Zeit da, lag herum wie eine schlafende Katze, die  
nur darauf wartet, dass ich ihr auf den Schwanz trete!

„Kein Mann entrinnt dem Himmel, der ihm diese Hölle bringt.“ Ist das nicht wunderbar. Einmalig, oder?

*Lange Pause. Mable schaut abwechselnd Roscoe und Liz an, eine Reaktion erwartend.*

Liz?

*Liz lächelt Roscoe ununterbrochen an, was ihn sichtlich nervös macht.*

Liz?

ROSCOE *zu Mable* Ich habe da drüben eine Kanne Kaffee auf dem Herd, also wenn Sie –

MABLE Ich komme gerade richtig in Schwung!

ROSCOE Ich meinte nur, falls Sie eine Pause machen möchten, Mrs –?

MABLE Murphy. Mable Murphy. Aus der Grafschaft Cork. Ich selbst nicht, natürlich, aber die, die die Radieschen von unten sehen.

ROSCOE Ein Tässchen Kaffee, Mrs Murphy?

MABLE Glauben Sie etwa, ich könnte Kaffee aus einer Tasse trinken?

ROSCOE Na ja – äh – vielleicht haben wir einen Trinkhalm für Sie.

MABLE Trinkhalm?

ROSCOE So einen langen. Ich glaube, ich habe welche gesehen.

*Mable schaut Liz an, verunsichert.*

MABLE zu Liz      Ein langer Trinkhalm? Für Kaffee?

*Liz zuckt mit den Achseln.*

Und was ist, wenn so ein Ding schmilzt? Liz?

*Liz zuckt wieder mit den Achseln.*

*Mable wieder zu Roscoe Okay. Ein Versuch ist es wert.*

ROSCOE      Großartig!

*Er springt auf, erleichtert, weil er sich der Situation entziehen kann, und geht ab nach rechts. Lange Pause. Mable blickt über die Köpfe der Zuschauer hinweg auf Los Angeles. Liz sitzt, die Hände gefaltet, auf ihrem Stuhl. Mable stupst ein Stückchen Donut hin und her mit ihrem Ellenbogen und inspiziert es.*

MABLE grinsend      Trinkhalm. Erneut über L.A. hinausblickend, fragt sie Liz, die ebenfalls nach vorne schaut. Was meinst du, Liz? Haben wir es hier mit einem Schwachsinnigen zu tun?

*Liz zuckt mit den Achseln, starrt in die Ferne.*

*Mable vor sich hin schauend. Ist er ein Psychopath?*

*Liz rümpft die Nase und schüttelt den Kopf.*

Ein Pädophiler?

*Liz schüttelt ihren Kopf.*

Eine verlorene Seele?

*Liz nickt. Pause. Roscoe kommt zurück von rechts, mit einer frischen Tasse Kaffee und dazu einem langen Trinkhalm, der in einer weißen Papierhülle steckt.*

ROSCOE *geht Richtung Tisch* Da wären wir! Wusste ich's doch!

*Roscoe stellt den Kaffee vor Mable auf den Tisch, hält dann den Trinkhalm in die Höhe.*

Ihr Trinkhalm! *Lächelnd* Ein langer Trinkhalm. *Er fängt an, ihn auszupacken.*

MABLE Das soll *sie* machen. Ich weiß ja nicht, was Sie alles angefasst haben.

*Roscoe hält Liz den Trinkhalm hin. Sie nimmt ihn, Roscoe ununterbrochen anlächelnd. Sie packt ihn sorgfältig aus, während Roscoe sich wieder setzt. Mable beginnt eine ausschweifende Rede, eher für sich als für andere gemeint. Roscoe hat nur Augen für Liz.*

*Mable über L.A. hinausblickend* Ich nehme an, es hat auch schlechte Mütter gegeben. Wenn man so drüber nachdenkt. Faule Äpfel. Entartete. Verbrecherinnen. Muss wohl. Solche, die ihre Kinder auffressen. In Müllcontainer stecken. Bei Vollmond in Schlammpfützen ertränken. Ich möchte aber doch lieber davon ausgehen, dass sie in der Minderheit sind. Seltenste Ausnahmen. Was meint ihr, wieso die sowas taten? Aus Rache? Untreue. Irgendeine Form von Verrat. Oder vielleicht war's auch nur der gute alte Wahnsinn. Vielleicht war's einfach das. Der Ruf des Wahnsinns.

*Liz tut den ausgepackten Trinkhalm in Mables Kaffee und führt dann das andere Ende an Mables Lippen. Mable schließt die Augen und schlürft.*

*Mable spuckt plötzlich Trinkhalm und Kaffee aus.*

VERDAMMT!!!

*Roscoe steht auf, Liz steht auf, sie nimmt eine Serviette und versucht, Mable abzuwischen, die spuckt und ihren Kopf hin und her wirft.*

ROSCOE Was ist?

MABLE Heiß!! Das ist es!

*Roscoe steckt seine Finger in Mables Kaffee, um zu prüfen, wie heiß er ist.*

Nehmen Sie Ihre Finger aus meinem Kaffee! Was für eine Erziehung haben Sie denn gehabt?

ROSCOE *zieht sich zurück* Ich könnte Eis holen.

MABLE Ich will kein Eis! Was soll ich mit Eis? Drauf lutschen?

ROSCOE Es tut mir leid.

MABLE Setzen Sie sich wieder hin!

*Roscoe setzt sich. Liz fährt fort, Mables Kleidung zu säubern.*

Und Kaffee wollte ich sowieso keinen. *Zu Roscoe* Wieso habe ich Ihnen bloß erlaubt, mich dazu zu überreden?

ROSCOE Ich meinte nur –

MABLE Wieso habe ich ihm erlaubt, mir das in den Kopf zu setzen, Liz? Kaffee! So was Blödes. Ich hasse Kaffee. *Zu Liz, die sich wieder setzt* Du hättest das vorhersehen müssen. Du hättest mich warnen müssen. Mich beraten.

*Liz wird nervös und fängt an, die Serviette auf ihrem Schoß zusammen- und dann wieder auseinanderzufalten. Sie lässt den Kopf hängen und scheint beschämt.*

*Mable setzt ihre Tirade fort.* Es ist deine Aufgabe, mich vor solchen Situationen zu schützen. Wenn ich mich nicht auf dich verlassen kann, auf wen denn dann? Auf niemanden. Ich bin so hilflos wie ein neugeborenes Kind. Schau mich doch an!

*Liz wirft einen scheuen Blick auf Mable, lässt dann den Kopf wieder hängen und macht weiter mit ihrer Serviette.*

ROSCOE Sie hat nichts –

MABLE Halten Sie sich da raus!

ROSCOE Ich meine nur, dass sie –

MABLE Sie haben keine Ahnung, was hier läuft, oder? Irgendein dahergelaufener Außenseiter – und führt sich auf, als ob – Wer sind Sie überhaupt? Nichts als ein obdachloser, elender Penner! Eine Ausgeburt der Air Force!

ROSCOE Ich sage nur, dass Sie Liz nichts vorwerfen können in Bezug auf –

MABLE Das geht Sie wohl gar nichts an, oder?

ROSCOE Na ja, es ist schon ziemlich unfair, wie Sie –

MABLE Unfair! Was hat denn Fairness damit zu tun? So was haben wir hier nicht nötig.

ROSCOE Wie bitte? Also, ich wollte nicht –

MABLE Halten Sie den Mund.

*Pause, Schweigen.*

„Fairness.“ Was glauben Sie, wer Sie sind – die Sittenpolizei?

*Sie zeigt mit einer Kopfbewegung auf Liz, die mit gesenktem Kopf fortfährt, ihre Serviette zu falten.*

Schauen Sie sich dieses hinreißende junge Geschöpf an. Stumm. Zum Schweigen verdammt. Sprachlos wie ein Stein. Dumm wie Brot. Was hat das mit Fairness zu tun? Und schauen Sie sich meine Tochter an – Sally. Sie wissen Bescheid über Sally, oder etwa nicht? Sie hat Ihnen alles von sich erzählt?

ROSCOE        Alles?

MABLE    Ach nein, natürlich nicht. „Alles“, das ist wohl zu viel verlangt. Da wäre man überfordert. Wie habt ihr euch überhaupt kennengelernt? Sie und Sally?

*Liz beginnt leise zu weinen, immer noch mit gesenktem Kopf, während sie an ihrer Serviette herumfaltet und von Mable ignoriert wird. Roscoe, ganz auf Liz fixiert, steht langsam auf und redet mit Mable, ohne Liz aus den Augen zu lassen.*

ROSCOE *während er langsam aufsteht*        Äh – ganz genau weiß ich das nicht mehr, es war eine Talkshow, glaube ich. Sie interviewte mich über, äh, Literatur –

MABLE *ohne die schluchzende Liz zu beachten*    Talkshow? Interview? Natürlich, was denn sonst. So lernt man sich kennen, heutzutage. Talkshows, Reality-TV, Tanzen mit Stars, Facebook. Grenzenlose Langweile, wohin man schaut. Ich hätte sie nie in dieser gottvergessenen Wüste großziehen sollen.

*Liz beginnt, etwas lauter zu weinen – Roscoe nähert sich ansatzweise an, aber hält inne.*



Ich hätte sie in Sand Hills, Nebraska großziehen sollen, wie meine Lizzie. Das Salz der Erde. Eine wie Lizzie würde nicht in BH und Höschen herumstolzieren, oder? O nein, das würde sie nie.

*Liz heult immer noch.*

ROSCOE Ich dachte, Sie sagten vorhin, dass sie aus England stammt.

MABLE England? Von wegen. Liz ist ein Kind der Prärie. Stimmt's, Lizzie?

*Liz nickt.*

*Weinend* Willa Cather. John Deere Traktoren. Tornado Versicherungen.

ROSCOE Oh – ich meinte tatsächlich, Sie erwähnten irgendeinen Ort in Nordengland.

MABLE Waschen Sie sich die Ohren, Roscoe. Geben Sie besser acht!

*Plötzliche Stille, während man nur Liz hört, die jetzt leise weint. Dies dauert einige Augenblicke.*

*Zu Roscoe* Sehen Sie, was man alles verpasst, wenn man nicht richtig zuhört? Wenn man die ganze Zeit abgelenkt ist.

*Roscoes Aufmerksamkeit richtet sich ausschließlich auf Liz, während Mable den Eindruck macht, als ob sie in den Raum als Ganzes hineinhorcht. Roscoe bewegt sich langsam auf Liz zu, die immer noch weint, Kopf gesenkt, Hände im Schoß. Er stellt sich neben Liz und macht Anstalten, ihr seine Hand auf die Schulter zu legen.*